Schuldiges Beyleid/

Welches
Bey dem unverhofften/ doch seeligen Abschied
Der Edlen/ Viel- Ehr- und Tugend-
begabten

Jungfrauen Elisabeth/

Des Weyland
Wohl-Edlen/ Wohl-Ehrenvesten/
Wohlweisen

HERREN
Friedrich Nysopps/

Wohlverdienten Rathmannes
allhier/
hinterlassener

Jungfrauen Tochter/

Anno 1706. den 13. Aug.
ablegeten
Innenbenannte Gebrüdere.

Thorn/ druckts Joh. Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und Gymnasii
Buchdrucker.

EIn frischer Nelcken-Stock wird niemahls recht bekleiben/
Wenn solchen nicht erwärmt ein heller Sonnenschein/
So kan die Jugend auch nicht frey vom Sterben bleiben/
Und muß/ eh man es meint dem Tode zinßbar seyn.
Die Blüthen jedes Baums vergehn bey rauhen Winden/
Ein eintzig Tropffen Giffts verdirbt der Wurtzel Krafft/
Und eben also muß der Mensch sein Ende finden/
Wenn Kranckheit Schmertz und Pein ihn zeitig weggerafft.
Diß schaun wir Seelige an deinem frühen Scheiden/
Da Du so frisch und jung Dich Todten zugesellt/
Ach unverhoffter Schmertz! Ach übergrosses Leiden!
Daß sich in unserm Hauß und Hertzen eingestellt;
Die Schönheit des Gesichts/ die sittsamen Geberden/
Die bahnten Dir bereits allhier dein Paradieß.
Ach aber dieses wird verscharret in die Erden/
Zu zeigen/ daß Dir GOtt was besseres verhieß.
Dein GOTT/ der droben Dich in den gestirnten Auen
Mit Himmels Schönheit schmückt/ der deine Tugend liebt/

Der

Der Dich mit Jauchtzen läst viel tausend Freude schauen/
Ob zwar wir allerseits umb deinen Tod betrübt.
Doch siehe Seelige/ sieh noch einmahl zurücke/
Und tröste/ welche hier umb deine Bahre stehn/
Laß ihre Thränen doch (weil Dich mit beßrem Glücke
Dein Bräutigamb begabt) durch diesen Trost vergehn/
Denn ob Du gleich allhier so frisch und früh erblichen/
Prangt doch die Seele dort mit goldner Seeligkeit.
Denn darumb ist Sie nun zur Himmels-Burg gewichen/
Daß Sie stets leben könt bey GOtt in Ewigkeit.

Dieses setzte schuldigst mit Thränen
auff das Grab seiner Werthesten
Jungfer Muhme

Friedrich Nysopp.

I.

WErthste Tugend mustu scheiden/
Und so plötzlich fallen hin/
Ach dem unverhofften Leiden!
Ich weiß fast nicht/ wo ich bin.
Denn mein Gram in meinem Hertzen/
Häuffet stündlich meine Schmertzen.

2. Wer

2.

Wer hat dieses sollen meinen /
Angenehme Frühlings-Bluhm /
Daß Du von den Edlen deinen
Und zugleich dein Schönheits-Ruhm
Solte zu der Erden gehen /
Und nicht ewiglich bestehen.

3.

Doch Du bluhest dorten besser
In des Himmels Paradieß /
Wo des grossen GOttes Schlösser
Er den Gläubigen verhieß;
Und wo Du in Blumen-Auen
Unvergänglich bist zu schauen.

4.

Blühe darumb Anemone,
Blühe schönster Amaranth,
Blühe schönste Käyser-Krone
In dem rechten Vaterland /
Biß dein GOtt dem Leib auch Leben
Wie der Seel' wird wieder geben.

Mit diesem Wenigen beehrete das Grab
seiner vielgeliebten Jungfer Muhme

Heinrich Rysopp.